

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wöchentlich 6 mal / Bezugspreis: Monatlich 1,50 RM, die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 274

Altensteig, Mittwoch den 23. November 1927

51. Jahrgang

Das Reichsschulgesetz

Die Tagung der Volkspartei

Auf der Tagung des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei in Braunschweig wurde folgende Entschliessung angenommen:

Nach einer Darlegung des Reichstagsabgeordneten Dr. Kuntze über das Reichsschulgesetz und nach eingehender Aussprache darüber billigt der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei die Haltung der volksparteilichen Reichsminister, der Reichstagsfraktion und ihrer Vertreter im Bildungsausschuss bei den bisherigen Verhandlungen über die Schaffung eines Reichsschulgesetzes. Die Vorlage eines Reichsschulgesetzes ist in der Reichsverfassung gefordert, an dessen Bestimmungen die geltenden Stellen gebunden sind. Die Deutsche Volkspartei hat die Aufgabe, an der gegebenen Grundlage für eine liberale Ausgestaltung des Schulwesens einzutreten. In Ausführung ihrer auf dem Leipziger Parteitag 1919 programmatisch festgelegten Grundzüge und in Anlehnung an die geschichtliche Entwicklung fordert der Hauptvorstand daher:

1. Neben Sicherung der konfessionellen Bekenntnisschule in ihrer geschichtlich gewordenen Art dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule
2. Anlehnung der in der Reichsverfassung benannten Gewerkschaftsschule an die christliche Simultanschule;
3. Sicherung der Bekanntheit gegen jeden Versuch einer konfessionellen Berengung des gesamten Unterrichtes in der Bekenntnisschule;
4. unbedingte Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Schulsysteme eines Schulverbandes;
5. volle Aufrechterhaltung der Schulhoheit des Staates auch für den Religionsunterricht.

Die Deutsche Volkspartei, die sich nach den Erklärungen ihrer Minister und der Fraktion die Freiheit der Entscheidung vorbehalten hat, ist nach wie vor bereit, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken. Sie erwartet aber, daß die Reichstagsfraktion nur einem Gesetz zustimmt, das den Forderungen ihres nationalen und liberalen Bildungsideals entspricht.

Im Verlauf der Tagung machte Dr. Stresemann Ausführungen über die finanzielle Lage. Er kam auch auf etwaige Neuwahlen zu sprechen und betonte den unbedingten Willen zur Erhaltung der Selbstständigkeit der Deutschen Volkspartei gegen andere Parteien und Verbände.

Eine Rede Stresemanns

In einer öffentlichen Versammlung hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er u. a. mit großer Entschiedenheit erklärte, daß die Außenpolitik, die von der Londoner Konferenz über die Befreiung der Ruhr und der Sanktionsstädte, sowie der ersten Zone nach Locarno und Genf geführt haben, unbedingt fortgesetzt werde, auch wenn es dem oder jenem nicht gefalle. Dr. Stresemann gab seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß die nationalen Verbände das Beste von sich abwerfen, wenn sie in den Parteienkampf eintreten. Es ist keine Rücksicht, sondern hohe Achtung vor den hohen Aufgaben der nationalen Verbände, wenn ich warne, in die Parteipolitik einzugreifen. Man steht, so sagte Stresemann weiter, in einem Entwicklungsprozess, dessen Ende nicht abzusehen ist, und man müsse sich fragen, ob die Ordnung von heute ein Dauerzustand sei. Wohin man sehe: Unfertigkeit und ungelöste Fragen, man erlebe zurzeit die Zustände eines revolutionären Zeitalters. Nicht durch Schlagworte und herausgehobene Reden, sondern durch nächtliche Arbeit führe der Weg durch diese Wirrnisse hindurch.

Die Lage der Landwirtschaft sei gegenwärtig außerordentlich unangenehm, und es sei eine der entscheidendsten Fragen der deutschen Wirtschaft, die Existenz, sowie die Produktions- und Konsumtionskraft der deutschen Landwirtschaft zu erhalten.

In der öffentlichen Versammlung soll Dr. Stresemann in seiner Rede, dem „Vorwärts“ zufolge, noch folgendes gesagt haben: Vier Jahre bin ich Außenminister, drei Jahre lang hatten wir Weihnachten eine Krise. Ob diese Koalition bis an das Ende des Reichstages bestehen bleibt, vermag niemand zu sagen. Gewöhnlich kommt zu Weihnachten die Krise. Die Ehe mit den Deutschnationalen ist keine Liebeshebe, sondern eine Vermählung, und 25 Jahre lang wird sie sicher nicht dauern.

Eine Entschliessung der Demokraten

Die demokratische Reichstagsfraktion hat am Montag eine Entschliessung gefaßt, in der es heißt:

„Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion hebt dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen des Bildungsausschusses über das Schulgesetz mit äußerster Besorgnis gegenüber. Der § 1 des Gesetzes gibt in der jetzt angenommenen Fassung die Staatshoheit über die Schule preis, indem er den Staat auf Aufsichtsbefugnisse nach Artikel 120 der Reichsverfassung einschränkt und eine selbständige Aufgabe der Schule neben der elterlichen Erziehung nicht anerkennt. Drei Beschlüsse über die Bekenntnisschule, vor allem der Beschluß, die Schule nicht nur nach Konfessionen, sondern nach den sie beanspruchenden Gruppen zu benennen (z. B. lutherisch, reformiert usw.) kennzeichnen die künftige Volksschule noch mehr als der Regierungsentwurf als Kirchenschule und weisen die heutige Volksschule in die Zustände vor dem Volksschulunterhaltungsgesetz zurück.

Die Deutsche demokratische Partei spricht die Hoffnung aus, daß alle liberalen und nationalen Kreise des deutschen Volkes

diese Gefahr noch rechtzeitig erkennen und durch ihren einflussreichen Einfluss den verhängnisvollen Gang der Verhandlungen aufhalten und die deutsche Volksschule vor dem Schicksal der inneren und äußeren Zersplitterung bewahren werden.“

Die polnischen Arbeiter in Deutschland

Man schreibt uns:

Zwischen Deutschland und Polen ist anfangs der vergangenen Woche ein Abkommen zum Abschluß gekommen, das die Frage des Niederlassungsrechtes polnischer Staatsangehöriger in Deutschland regeln soll. Durch dieses Abkommen wird eine Entwicklung beendet, die in den Jahren nach dem Kriege nicht unbedenklichen Charakter angenommen hatte und deren Unterbindung aus nationalpolitischen und sozialpolitischen Gründen notwendig geworden war. Es handelt sich um das unerwünschte Einströmen polnischer Arbeiterbevölkerung, und zwar nicht nur im Flusse der Sachjengängerei, sondern mit dem Ziele dauernden Aufenthaltens in Deutschland. Um welche Zahlen es sich dabei handelt, ergibt sich annähernd aus den statistischen — nicht vollständigen — Angaben über das Jahr 1926. In diesem Jahre waren insgesamt über 128 000 polnische Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland legitimiert bezw. von der Legitimierung befreit. In der gleichen Zeit wurden durch die deutsche Arbeiterzentrale 53 000 männliche und weibliche Saisonarbeiter aus Polen vermittelt und befördert. Während es sich bei der zuletzt genannten Zahl um Wanderarbeiter handelt, die während des Winters wieder nach Polen zurückkehren, in Deutschland also nicht sesshaft werden, enthält die erste Ziffer einen großen Prozentsatz polnischer Staatsangehöriger, die sich dauernd bei uns im Lande aufhalten. Daher lassen die Ungenauigkeiten der Angaben einen sicheren Ueberblick über die Zahl der ständig in Deutschland lebenden Polen nicht zu. Selbst die amtlichen Stellen sind vorläufig nur auf Schätzungen angewiesen. Das neue deutsch-polnische Abkommen steht bekanntlich vor, daß die vor dem Frühjahr 1919 nach Deutschland zugezogenen polnischen Arbeiter in Deutschland bleiben dürfen, während die nach diesem Zeitpunkt eingereisten wieder in den Sachjengängerprozess eingereiht werden sollen, d. h. während des Winters wieder über die polnische Grenze abgeschoben werden sollen. Man rechnet nun amtlicherseits damit, daß etwa 20 000 polnische Arbeiter von dieser Maßnahme betroffen werden, während etwa die gleiche Zahl die Aufenthaltserlaubnis erhalten dürfte.

Man wird diese Maßregel aus sozialpolitischen Gründen begrüßen müssen, zumal der Bestand der gegenwärtigen wintertägigen Lage des Arbeitsmarktes für kommende Zeiten auschlagend nicht gewährleistet ist und feinerlei Veranlassung besteht, das Angebot an deutscher Arbeitskraft durch unnötige Zulassung polnischer noch zu vermehren. Vor allem aber sprechen nationalpolitische Erwägungen für eine mögliche Beschränkung der polnischen Zuwanderung, rekrutiert sich doch die polnische Siedlerwelle in den deutschen Grenzwerken vornehmlich aus den in Deutschland anlässlich geworbenen polnischen Arbeitern. Die Sachjengänger aber, die in jedem Winter nach Polen zurückkehren müssen, kommen für Siedlung naturgemäß nicht in Frage.

Ueberhaupt ist das Problem der polnischen Sachjengänger juristisch nicht nach nationalpolitischen Grundzügen zu lösen. Unsere Landwirtschaft hat einen erheblichen Bedarf an Saisonarbeitern, der trotz aller Bemühungen in den letzten Jahren vom heimischen Arbeitsmarkt nur zum geringen Teil gedeckt werden kann. Im Jahre 1926 standen nach statistischen Angaben 55 000 ausländischen nur 45 000 inländische Wanderarbeiter gegenüber, wobei zu bemerken ist, daß die Zahl der Ausländer in Wirklichkeit wahrscheinlich noch erheblich höher gewesen ist. Es hat in den vergangenen Jahren nicht an Versuchen gefehlt, die polnischen Wanderarbeiter durch deutsche Arbeitskräfte zu verdrängen und zu ersetzen. Aber alle Versuche sind, selbst in den Zeiten der größten Arbeitslosigkeit gescheitert. Der Grund dafür ist nicht nur darin zu suchen, daß der deutsche Industriearbeiter — und um solche mußte es sich ja fast überall handeln — den an ihn gestellten Anforderungen vielfach nicht gewachsen war, sondern vor allem darin, daß er mit zu großen Ansprüchen an die neue Beschäftigung herantrat. Der polnische Arbeiter, der, der Struktur seiner Heimat gemäß, sowieso schon auf landwirtschaftliche Arbeit viel stärker eingestellt ist, zeigt sich viel genügsamer, sowohl was Unterkunft und Lohn, als auch was kulturelle oder besser gesagt zivilisatorische Ansprüche anbetrifft. Das Lohnniveau der Landwirtschaft andererseits liegt heute wesentlich unter dem der Industrie und ist einer irgendwie beträchtlichen Erhöhung nicht fähig, dazu kommt dann noch das völlige Fehlen

aller jener Einrichtungen, wie Kinos usw., die dem städtischen Arbeiter zum Bedürfnis geworden sind, und deren Nichtvorhandensein auf dem Lande eine beträchtliche Rolle für seine Einstellung zur Landarbeit spielt. Das Bestreben, den polnischen Wanderarbeiter auszuscheiden, würde, soweit seine Verdrängung durch deutsche Industriearbeiter in Frage kommt, wahrscheinlich nur dann Erfolg versprechen, wenn wir eine Verringerung unserer geübten Lohnpolitik vornähmen: Für die landwirtschaftliche Saisonarbeit kommen in erster Linie junge, unverheiratete und ungelernete Arbeiter in Frage, also eine Kategorie, die dank der Rückkehrerentendenzen unserer gewerkschaftlichen Tarifpolitik verhältnismäßig hohe Löhne bezieht. Gelänge es, das bisherige Lohnsystem im Sinne einer — auch sonst durchaus wünschenswerten — stärkeren Differenzierung zu durchbrechen, d. h. die Löhne der älteren, qualifizierten Arbeiter zu steigern, die der jungen „Ungelehrten“ dagegen zu senken, so wäre eines der Momente, die den städtischen Arbeiter von der Betätigung in der Landwirtschaft abhalten, beseitigt. Bestehen blieben würde allerdings der Mangel an zivilisatorischen Reizen auf dem Lande, dem abzuhelfen kaum möglich und auch nicht einmal wünschenswert sein dürfte. Erweist er sich so stark, daß er die städtische Arbeiterschaft auch weiterhin von der Saisonarbeit auf dem Lande zurückhält, so wird man gegen die Zuziehung der polnischen Schnitter nichts Stichthaltiges mehr einwenden können. Und es bleibt dann lediglich noch die Möglichkeit, daß die Vervollkommnung der Technik die Landwirtschaft durch Vierung entsprechender Maschinen mit der Zeit in die Lage versetzt, auf die Hilfe der ausländischen Sachjengänger mehr und mehr zu verzichten.

Neues vom Tage

Die deutsche Delegation für die vorbereitende Abrüstungskonferenz

Berlin, 22. Nov. Der Beginn der Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf ist für Mitte nächster Woche angelehrt worden. Deutschland wird auf dieser Konferenz wiederum durch den Botschafter Grafen Bernstorff vertreten sein. Die deutsche Delegation, die Graf Bernstorff führt, besteht aus Geheimrat Weizsäcker vom Auswärtigen Amt, Oberst von Bötticher vom Reichswestministerium und Admiral Freiherr von Freiberg von der Reichsmarineleitung.

Vor der Auslandsreise des Kreuzers „Berlin“

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag ist der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Kapitän zur See Kolbe, in Berlin eingetroffen. Er begab sich sofort ins Rathaus, um sich dort von Oberbürgermeister Böß zu verabschieden. Der Kreuzer „Berlin“ tritt am 1. Dezember von Kiel aus eine etwa zweifährige Reise an, die das Schiff fast um die ganze Welt führt.

Eine Dorfstraße in Flammen

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag brach in dem Dorfe Linum bei Kremmen im Kreise Osthavelland in einer Scheune Feuer aus und griff so schnell um sich, daß eine ganze Straße des Ortes durch die Flammen vernichtet wurde. Fünf Scheunen und vier Wohngebäude wurden völlig eingäschert. Der Sachschaden ist sehr groß.

Kundgebung der hessischen Sozialdemokratie

Darmstadt, 22. Nov. Der Landesvorstand und der Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei Hessens nahmen einstimmig eine Kundgebung an, in der es heißt: In der Frage der Regierungsbildung sind Landesvorstand und Landesauschuss der Auffassung, daß ihr die der Bedeutung der sozialdemokratischen Partei als der weitest stützten Fraktion auch im neuen Landtag entsprechende ausschlaggebende Stellung eingeräumt werden muß.

Kommunistische Obstruktion in der französischen Kammer

Paris, 22. Nov. Die Erledigung des Marinbudgets in der heutigen Kammer Sitzung wurde durch die kommunistische Obstruktion unmöglich gemacht. Siebenmal stellten die Kommunisten aus den verschiedensten Gründen Änderungsanträge, die zwar sämtlich abgelehnt wurden, aber die Beratungen stark aufhielten. In einem weiteren Zwischenfall kam es, als der sozialistische Abgeordnete Renaud gegen die Abwesenheit Poincares in seiner Eigenschaft als Finanzminister protestierte. Angesichts der fortwährenden Obstruktion der Kommunisten hat der sozialrepublikanische Abgeordnete Candace gestern eingetragenen Antrag auf Verkürzung der Redezeit ergriffen durch den Antrag, daß dringliche Verfahren für die Beratung des Budgets 1928 anzuwenden.



Amerika hält an seinem Flottenprogramm fest
 London, 22. Nov. Eine Exchange-Meldung aus Washington besagt: Amlich wird erklärt, daß das dem gegenwärtigen Kongreß vorzuliegende Flottenbauprogramm von dem Beschluß Großbritanniens, den Bau zweier Kreuzer aufzuschieben, nicht berührt werden wird. Präsident Coolidge und die Marinebehörden sind der Ansicht, daß die Stärke der amerikanischen Kriegsflotte weit unter der normalen Höhe ist.

Schwerer Schneesturm über Mitteldeutschland
 Magdeburg, 22. Nov. In ganz Mitteldeutschland herrscht seit Montag starker Oststurm, der die Temperatur teilweise bis zu 9 Grad Kälte herunterdrückte. Mitteldeutschland ist durch starke Schneefälle und Schneeverwehungen heimgesucht worden. Im Eisenbahnverkehr haben sich infolgedessen sehr empfindliche Störungen bemerkbar gemacht. Die von Westen in Berlin eintreffenden Züge haben Verspätungen bis zu 30 Minuten, die auf den Druck des Oststurmes zurückzuführen sind. Die Gebiete der Reichsbahndirektion Hannover, Kassel, Magdeburg und Münster haben ebenfalls durch Schneestößen und Schneeverwehungen Verspätungen, besonders im Güterverkehr, zu verzeichnen. In Berlin wurden Temperaturen zwischen 8,8 und 9,5 Grad Kälte gemessen. Im Gegensatz dazu herrscht in Süd- und Westdeutschland wärmeres Wetter. Stellenweise sind sogar Wärmegrade zu verzeichnen, in Süddeutschland bis zu 8 Grad Wärme.

Elässischer Protest gegen französische Regierungsmahnahmen
 Paris, 22. Nov. Dem „Matin“ wird aus Straßburg gemeldet, daß die Leitung der nationalrepublikanischen elässischen Volksvereinigungen eine Entschlieung angenommen hat, in der sie gegen das Verbot von in deutscher Sprache im Elß erschienenen Zeitungen Stellung nimmt. Die Parteileitung lehnt jedes Ausnahmegericht für Elß-Verbringen ab und billigt in diesem Sinne den von den elässisch-demokratischen Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf als entsprechende Abänderung des französischen Pressegesetzes.

Er mordung eines deutschen Missionars in China
 Paris, 22. Nov. Havas meldet aus Tientsin, daß Soldaten der Schangai-Provinz im Norden einen deutschen katholischen Missionar getötet und das Missionsgebäude ausgeplündert haben. Nach einer im „New York Herald“ veröffentlichten Meldung aus Peking handelt es sich um Pater Hermenegild, 7 Soldaten sollen ihm an einer einsamen Straßenkreuzung aufgelauert und ihn um Kleidung gebeten haben. Als der Pater dem Wünsche nicht Folge leistete, schossen sie ihn nieder.

Das Tadelvotum der englischen Arbeiterpartei
 London, 22. Nov. Im Unterhaus teilte Baldwin mit, daß der Arbeiterpartei am 29. ds. Mts. Gelegenheit zur Aussprache über das von ihr in Verbindung mit der Lage in der Kohlenindustrie beantragte Tadelvotum gegen die Regierung gegeben wird.

Graf Solms in seine Heimat zurückgekehrt
 Köln, 22. Nov. Graf Solms, der Begleiter Königeddes, ist dieser Tage, von Kairo kommend, nach seiner Heimat Landbach in Hessen, zurückgekehrt. Von der Gehirnerschütterung, die er sich bei der Notlandung in Bagdad zugezogen und die sich während der Rückreise zunächst verschlimmert hatte, erholt er sich rasch.

Ein neuer Honolulu-Flug begonnen
 San Francisco, 22. Nov. Der Flieger Giles, der bereits am 19. November zu einem Flug nach Honolulu aufgehten war, aber nach kurzer Zeit wieder umkehren mußte, ist heute erneut gestartet.

Deutscher Reichstag

Berlin, 22. Nov.

Präsident Eise eröffnet die Sitzung um 15 Uhr. Ein Antrag des Oberreichsanwalts, der die Genehmigung zur Verhaftung und Vorführung des Abg. Reudermeyer (Komm.) nachsucht, wird dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) auf den Zwischenfall zurück, der in der letzten Reichstags-sitzung so viel Aufsehen erregt hatte. Stöhr hatte damals die dritte Lesung des Abkommens zur Verbesserung der Lage der Sozialrentner des Saargebietes verhindert. Er erklärt jetzt, daß eine beispiellose Pressehebe bis in das letzte deutsche Dorf gegen ihn eingeleitet habe. Er habe nicht aus purer Rechtsaberei so gehandelt und eine Sozialrentnerversammlung des Saargebietes habe ihm Recht gegeben.

Abg. Kädel (Komm.) verlangt die Behandlung der Kriegs-krisenfrage, da die Gefahr bestehe, daß diese vom Arbeitsminister abgehaut werden.

Der Antrag wird abgelehnt. In allen drei Lesungen angenommen wird der deutsch-litauische Vertrag über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn durch das Schweinitz-Tal. In erster und zweiter Lesung bewilligt wird der deutsch-litauische Handelsvertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse.

Es folgt die erste Lesung des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich.

Abg. Hörnle (Komm.) erhebt Bedenken gegen den Vertrag, der nur der deutschen Bourgeoisie Vorteile bringe. Die Bourgeoisie Frankreichs und Deutschlands habe sich verständigt auf Kosten der Verbrauchermassen beider Länder.

Abg. Wiffell (Soz.) weist die Ansicht zurück, daß durch das deutsch-französische Handelsabkommen das hohe Zollniveau irgendwie gesenkt worden sei. Daß die autonomen Zollsätze bei Handelsverträgen gesenkt werden müßten, sei schon bei ihrer Festsetzung als selbstverständlich betrachtet worden. Keine Industrie dürfe deshalb behaupten, daß sie bei dem Handelsabkommen mit Frankreich „ausgefressen“ worden sei. Bei fünfzig Handelsverträgen müßten wesentliche Zollvermindernungen eintreten. Der Redner fragt nach dem Stande der Verhandlungen mit Frankreich über die endgültige Regelung der vierseitigen Reparationsabgabe und der Zollbeziehungen mit dem Saargebiet. Die sozialdemokratische Fraktion stimme dem Handelsvertrag im Interesse der Arbeiterschaft zu, obwohl er nicht in allen Punkten ihren Wünschen entspreche.

Abg. von Richthofen (Dem.) begrüßt den Vertrag als einen wesentlichen Fortschritt in den deutsch-französischen Beziehungen. Im Interesse des deutschen Weinhandels sei aber eine Änderung des Verfassens bei der Verzollung der Läger notwendig. Als eine Frucht der Genfer Wirtschaftskonferenz sei die Einführung des Schiedsverfahrens bei Meinungsverschiedenheiten aus dem Abkommen zu begrüßen.

Ministerialdirektor Basse vom Reichswirtschaftsministerium erklärt, die im Oktober begonnenen Verhandlungen mit der französischen Regierung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet seien in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Ueber die Verzollung der noch in den Zolllagern liegenden französischen Weine seien gerade jetzt Beratungen im Gange. Zu der Frage der allgemeinen Zollsetzung werde sich die Regierung bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation äußern.

Der Vertrag wird dann in erster und zweiter Beratung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 16 Uhr: Dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages. Kleine Anfragen.

Präsident Eise teilte noch mit, daß die Regierung die Vorlage über die Vereinbarung für die Sozialrentner des Saargebietes zurückgezogen habe, da die Angelegenheit auf dem Verhandlungswege geregelt worden ist. Die kommunistische Forderung, einen Antrag auf Auflösung des Reichstages auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 23. November 1927.

Amtliches. Das Staatsministerium hat dem Land-des Fischererischachverständigen Dr. Smolian bei der Landwirtschaftskammer für die Dauer seiner Verwendung als staatlicher Fischererischachverständiger die Amtsbezeichnung eines Regierungsrats a. G. verliehen.

Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Martinsmoos N. Calw dem Lehrer Wilhelm Jeger in Simmersfeld.

Autounfall. Gestern Nacht verunglückte ein Mercedeswagen aus Wildbad kommend, an der Kurve der Heselbronner Steige. Der Führer des Wagens fuhr in ziemlich hoher Schnelligkeit die Steige herunter und konnte die Kurve nicht mehr nehmen, so daß der Wagen sich mit 5 Personen und dem Führer überschlug. Dabei kamen die Insassen wie durch ein Wunder ohne größeren Schaden davon und hatten nur Schürfungen und Quetschungen zu verzeichnen. Der Führer scheint eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben. Der Wagen ist bös zugerichtet.

— **Für die evangelische Bekenntnisschule.** Der württembergische Landesauschuss für die evangelische Schule, in dem der Evangelische Volksbund und die im Christenbund zusammengeschlossenen großen christlichen Organisationen des Landes vertreten sind, hat an Reichsregierung und Reichstag eine Eingabe zum Reichsschulgesetz gerichtet. Darin gibt er der Forderung Ausdruck, daß der in Württemberg seit Jahrhunderten tief verwurzeltten evangelischen Volksschule ihre innere Art, ihre für das Volksleben so bedeutungsvolle Erziehungsaufgabe und ihre freie Entwicklungsmöglichkeit auch durch die neue Gesetzgebung gewahrt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß im Jahre 1922 in Württemberg 583 000 politische Wahlberechtigte, rund zwei Drittel der wahlberechtigten evangelischen Bevölkerung, ihre Unterschrift für die evangelische Bekenntnisschule gegeben haben. Insbesondere hält es der Landesauschuss, auch im Interesse einer stetigen Entwicklung des Volksschulwesens und der möglichsten Erhaltung seiner Einheitlichkeit, für sachlich berechtigt, wenn nach Paragraph 18 des Gesetzes der Ueberleitung in den neuen gesetzlichen Zustand die bestehenden Bekenntnisschulen wie die bestehenden Schulen der andern anerkannten Schulformen ohne weiteres für beantragt erklärt werden.

— **Gift in Bierflaschen.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle mißbräuchlicher Verwendung von Bierflaschen, indem gesundheits-schädliche Flüssigkeiten in Bierflaschen eingefüllt werden. Eine Wiederverwendung solcher Flaschen zur Einfüllung von Getränken kann unter Umständen zu schweren Gesundheits-schädigungen führen. Wir nehmen deshalb Betan-laffung zu dem Hinweis, daß Gifte und ätzende Substanzen nur in besonders dafür bestimmten Flaschen — keineswegs in Bierflaschen — abgegeben werden dürfen und daß im-widerhandlungen strafbar sind.

Beihingen, 21. Nov. (Ein neuer Gemeindepfleger.) Nach dem Tode des Gemeindepflegers Großmann wurde J. G. Krauß, Landwirt, vom Gemeinderat zum Gemeindepfleger gewählt und in sein Amt eingesetzt.

Kohrdorf, N. H., 22. Nov. Am Samstag beging Schultheiß Schweizer seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar steht seit 1908 der hiesigen Gemeinde als Schultheiß vor. Im Jahre 1912 wurde er Abgeordneter des Bezirks als Vertreter des Zentrums. 1917 wurde er Vorsitzratsmitglied in der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaft.

Unsere Zeitung bestellen!

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Gebrüder & Comp., Berlin W 30.

Neudruck 1927.

29. Fortsetzung.

„Hol a Wasser, Bäuerin.“ schreit der Hans und brennt mit einer Stauden die Buscheln herunterzuweisen. Der Kaverl und der Franz sind mir gleich zu Hilf kommen, so haben wir nach einer Stunde das Feuer zum Löscheln gebracht. A Glück, daß die Buscheln no nit ganz darr waren, sonst hätten wir wohl nit mehr ausgerichtet. Bald darauf ist der Tyras wieder zurückkommen, aber immer no winselnd, mit der Nase am Boden, und Hans herum-gistrichen. Wies dann hell worden ist, da hat der Hans a paar Meter in der Diefen draussen a leeres Händholz-schachtele gefunden. Wir haben gleich denkt, daß die Buscheln anzündet worden sind, jetzt aber war soan Zweifel mehr, Bartl, dös ist gwiss der...“

„Der Gruber Pepi gewesen.“ fiel Bartl ins Wort, „soan anderer. Der elende Schuft, der niedertüchtige.“

„Bartl, i hab's allweil g'sagt: Der Burische host uns und bringt uns no ins Unglück, alle zusammen. Mein Gott, wenn das Windegg abbrennt wär, heut wänt man nit mehr hausen, dös vermöcht soa Mensch. Die Versicherung ist nit hoch, grad Bettler wären wir gewesen. Und wer weiß, ob der grundschiechte Keel nit wiederholt, was ihm heut nit glückt ist.“

„Glaub's kaum, amal nit so schnell.“ meinte Bartl stumm und schritt, von den andern gefolgt, ums Haus herum. „Er muß bo annehmen, daß a Zeitlang gwacht wird, aber für alle Fäll löst den Tyras über die Nacht heraußen in der Hütte und bindet ihn nit an. Wenn der Burische no amal kommt, zerreißt ihn der Hund.“

Sie hatten die Stelle erreicht, wo das in kleine Bündel Tannenreisig — in dieser Gegend Buscheln genannt — zu einem hohen Haufen an der Stadelwand aufgeschichtet gewesen war. Nur lagen die Buscheln halb vertrocknet im wirren Durcheinander auf dem Boden herum.

„Da schau, Bartl.“ rief Brigitta und zeigte auf die Hauswand, deren Bretter schon stark geschwärzt waren. „Viel hätt nimmer gleiht, und du hättest heut statt dem Windegg nur mehr an Schutthaufen gefunden.“

„Der höllische Schuft, i krieg ihn da.“ rief Bartl und stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Wenn i nu meinen Waldmann no hätt, nächter hätt i den Burischen scho lang beim Grad. Dös war a Hund, a Spürnasen, wies soa zweite mehr gibt.“

„Ist er eingegangen?“

„Im vorigen Jahr. Er war scho ziemlich alt, fast fünfzehn Jahr. I hab scho überall hingeschrieben, a Hund muß wieder her, aber bis heut hab i no nit Passendes gefunden. Zum an Jungen aufziehen, seht mir augenscheinlich die Zeit, und an alten, der was die Eigenschaften hat, die i möcht, den hab i no nit zum Kauf'n kriegt.“

Wieder waren die Bewohner des Windeggs zur Ruhe gegangen, Bartl ging noch einmal um das Haus herum, vergewisserte sich, daß Tür und Tor geschlossen waren und trat dann zu dem Hunde, der vor seiner Hütte lag. sich jetzt erhob und schweißwebedel auf ihn zukam.

Bartl streichelte das schöne, treue Tier.

„Sei brav, Tyrasjel, gib sein acht, acht geben.“

Als ob ihn das Tier verstanden hätte, nit so sprechenden Augen sah es ihn an. Und als Bartl nun befahl: „Leg di, Tyras.“ da gehorchte der kluge Hund sofort, streckte sich vor der Hütte auf den Boden und legte den mächtigen Kopf zwischen die Vorderfüße.

Bartl aber holte von der Bank Gewehr und Rucksack und schritt gleich darauf in die Nacht hinaus. — — —

Es war einige Tage nach dem glücklicherweise vergeblichen Veruche, das Windegg in Brand zu setzen. Boril hatte eben wieder eine große Streife hinter sich und war, als es gegen Mittag ging, zu jenem Teile des Reviere gekommen, wo der Wald aufhörte und die Steinwäldchen des Wilden Mannes begann.

Bartil's Wagen knurrte, seit dem frühen Morgen hatte er nichts gegessen. Also ließ er sich im Schatten einer knorrigen, vom Sturme, der auf diesen Höhen oft recht

stüchtig hauste, zerzausten Nichte nieder, um zu rasten und einen kleinen Zmbiß zu verzehren.

Nachdem dies geschehen war, zündete er sich sein kleines Pfeifchen an und erwoh, mit dem Rücken an die Tanne gelehnt, den nächsten Feldzugsplan gegen den Gruber Pepi, denn der Herr Forstmeister hatte ihm nun einen Gehilfen für die nächste Zeit versprochen.

Bartil hatte die wilden, zerklüfteten und zerrissenen Wände und Klare des Wilden Mannes gerade vor sich. Plötzlich wurde das scharfe Auge des Jägers auf eine winzige Bewegung da oben in den Felsen, die tausend anderen Augen nicht sichtbar gewesen wäre, aufmerksam gemacht. Es war etwas oben, nur konnte Bartil nicht erkennen was. Er richtete sich auf seiner bequemem Stellung auf und wollte eben nach seinem Glase greifen, da — trachte da oben ein Schuß. Vielfältig gaben Wald und Felsen das Echo wieder. Pfeifend kam die Kugel und sahr handhoch über Bartil's Kopf in den Stamm der Nichte.

Bartil verlor seine Gefühlsgegenwart nicht eine Sekunde, er schnellte in die Höhe, machte eine Wendung mit dem Körper und hatte sich im nächsten Augenblick hinter der Tanne platt auf den Boden geworfen.

„Teufel.“ knirschte er, „dös hat mir gegolten. Bartl, Burische, die Frechheit sollst du blösen. Heut oder nie. Hast met Lebenslicht ausblasen wollen. Wird di reuen.“

Vorsichtig richtete er nun das Glas auf jene Stelle des Rars, wo er vorher die Bewegung wahrgenommen hatte. Es war aber nichts zu sehen. Alles war still und ruhig. Bartil prägte sich den Gegenstand genau ein, aber legte kurz, packte dann sein Gewehr, Rucksack und Bergstock fest er liegen, und troch nun etwa hundert Schritte bergab, bis er eine Rinne erreichte, in der er dann den langsamen, vorsichtigen Aufstieg ins Kar begann.

Bartil konnte das Kar wie seine eigene Tasche. Zu viele Male schon hatte er die Schrotten und Felsen des Wilden Mannes durchstettert und durchwandert. Er suchte, daß er, wenn er in der Felssrinne, in der er sich gut verbergen konnte, noch einige Schritte aufwärts troch, einen Kamin erreichte, von dem ihm die Rundschau Rundschau böte.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Oberamt Calw

Calw, 22. Nov. Die Postverwaltung läßt gegenwärtig die Telephonleitungen in unterirdischen Kabeln innerhalb und außerhalb der Stadt legen, so daß die Straßen und Gehwege vielfach aufgerissen sind. Die Arbeit geht aber rasch von statten, der Verkehr ist also nicht gehindert. Es ist eine große Arbeit, die von der Postverwaltung ausgeführt wird. Sehr viele Arbeiter haben hierbei Beschäftigung gefunden. — Der Eintritt in die Stadt vom Bahnhof ist außerordentlich schön, da der Weg durch eine schöne Allee von prächtigen Bäumen führt. Durch die Aufstellung von Reflektoren wird aber das schöne Bild sehr beeinträchtigt. Man sollte meinen, die Straßenbauverwaltung, die hier zuständig ist, könnte auf diese Einnahme verzichten, da erfahrungsgemäß diese Art von Reflektoren nicht wirkungsvoll ist und der Staat auch ohne diese Einnahme nicht zugrunde gehen würde.

Aus dem Lande

Rottenburg, 21. Nov. Nun haben auch die auf dem Sülzriedhof ruhenden Gefallenen des Weltkrieges ihr Ehrenmal; dasselbe wurde am Sonntag in feierlicher Weise in die Obhut der Stadt übergeben und die allgemeine Totengedenkstunde zu diesem Zwecke auf den Sülzriedhof verlegt. Der Entwurf des Denkmals stammt von Gewerbelehrer Reusch.

Stuttgart, 22. Nov. (Landesverbandstag.) Der Landesverband der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am Montag seinen Verbandstag ab, nachdem am Vorabend eine Kettelerfeier stattgefunden hatte. Der Tagung wohnten auch die Minister Bolz und Beyerle bei. Innenminister Bolz überbrachte die Grüße des Wirtschaftsministeriums, Domkapitular Dr. Keim diejenigen des Ordinariats. Nach dem Geschäftsbericht von Landespräsident Müller zählte der Landesverband 11 930 Mitglieder. Davon entfallen auf die Arbeitervereine 9236, auf die Arbeiterinnenvereine 2694. Der Landesverband dankte dem Landespräsidenten für seine erfolgreiche Arbeit. Der Verbandsbeitrag wurde auf 1,35 Mark festgesetzt und die Verbandsleitung einstimmig wiedergewählt. Prälat Dr. Rehbach sprach über das Problem der Entproletarisierung. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich dagegen wendet, daß in manchen Landesteilen wieder vielfach ältere Arbeitskräfte, selbst Personen, die Jahrzehnte im gleichen Betrieb tätig waren, rechtslos auf die Straße gesetzt werden.

Zürcheres Kronprinzpalais — nicht mehr Handelslokal. Nachdem das ehemalige Kronprinzpalais am Schloßplatz von der Stuttgarter Handelslokal A. G. „Ausstellungs- und Tagungsgesellschaft für Messe- und Ausstellungszwecke geräumt und wieder an den Staat zurückgegeben worden ist, führt das Gebäude die Bezeichnung „Handelslokal“ nicht mehr, sondern heißt wieder „früheres Kronprinzpalais“.

Tübingen, 22. Nov. (8 Bewerber um die Stadtvertrandsstelle.) Um die erledigte Stadtvertrandsstelle haben sich insgesamt 8 Kandidaten beworben. Abgesehen vom Amtsverweser Scheef und Regierungsrat Geißler an der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung stammen alle anderen Kandidaten von Norddeutschland. Es sind dies: Dr. Hans Königst, Rechtsanwalt, Berlin-Friedenau; Diplom-Volkswirt Dr. Kurt Palsch-Krefeld; Dr. Klingholz-Bochum; Rechtsanwalt R. Jaene-Berlin; Regierungsrat Alfred Schünfer-Berlin; Handelslehrer Giese.

Nauffen a. N., 22. Nov. (Eine gefährliche Kurve.) Ein von Heilbronn herkommendes Personenauto überfuhr sich an der gefährlichen Kurve im sogenannten Talheimer Grund, wobei der Lenker ums Leben kam. An der gleichen Stelle passierte vor noch nicht allzu langer Zeit ein ähnliches Unglück, das einem Fahrgast das Leben kostete. — Auch am Samstagabend verunglückte ein Stuttgarter Auto beim Rauchen Strich, wobei zwei Personen verletzt wurden.

Stimpfach, N. Crailsheim, 22. Nov. (Brand.) Am Samstagabend brach im landwirtschaftlichen Anwesen des Melchior Müller ein Brand aus, dem ein Wohnhaus mit Scheuer zum Opfer gefallen ist. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Besuch des Staatspräsidenten in Schwab. Gmünd Gmünd, 23. Nov. Staatspräsident Vossile traf Dienstag morgen in Begleitung von Staatsrat Kna, Präsident Zehle, Ministerialrat Kün, Oberregierungsrat Dr. Beismäcker und Regierungsrat Bösele zum Besuch der Stadt und der hiesigen Industrie hier ein. Er wurde mit seinen Begleitern am Bahnhof von Oberbürgermeister Kalla, sowie dem Vorstand des wirtschaftlichen Verbandes begrüßt und zum Rathaus geleitet. Dort fand ein Empfang des Gemeinderats, der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden usw. statt.

Schwenningen, 22. Nov. (Die Zündholzfabrik wieder in Benutzung.) Die großen Räume der Zündholzfabrik stehen seit ein paar Tagen nicht mehr unbenutzt da. Die Firma Kienzle-Uhrenfabriken A. G. hat sie gepachtet und in den letzten Tagen einen Teil ihres Betriebes dorthin verlegt. Diese Betriebsverlegung hängt neben dem sofortigen Bedarf nach weiteren Betriebsräumen mit großen Bauplänen der Firma zusammen.

Ulm, 22. Nov. (Beisetzung.) Auf dem Friedhof fand gestern die feierliche Beisetzung der Asche des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. von Wagner statt. Defan Böhlinger hielt die Gedächtnisrede und sprach ein Gebet. Bürgermeister Sindlinger legte in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters im Auftrag der Stadtgemeinde als Zeichen der fortwährenden Dankbarkeit einen kostbaren Kranz nieder. Weitere Kranzspenden waren am Grabe schon vor der Feier niedergelegt. Das Grabmal wurde von der Stadtgemeinde Ulm errichtet.

Für Wahlrechtsreform in Württemberg

Der Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen hat sich mit einer Eingabe an den Landtag und an die württ. Regierung gewandt, in der der Antrag auf Abänderung des Landtagswahlrechts gestellt ist. Die Eingabe ging auch sämtlichen Abgeordneten des Landes zu. Aus der Eingabe ist zu entnehmen, daß die Aenderung des Wahlrechts dringender als je zu sein erachtet werden sollte, daß die Wahlen im nächsten Jahr unter dem veränderten Gesetz stattfinden können. Namentlich wurde darauf hingewiesen, daß die derzeit geltenden Bestimmungen ein Wahlrecht im eigentlichen Sinne des Wortes nicht mehr darstellen, vielmehr noch ein übrig gebliebenes Stimmrecht bedeuten, das dem Wähler auch die verfassungsmäßig garantierte Unmittelbarkeit der Wahl genommen hat. Gefordert wurde die Wiederherstellung des persönlichen Verhältnisses zwischen Wählern und Gewählten, eine Forderung, die unter allen Umständen verwirklicht werden müsse. Dabei ist auf die neue Regelung des Wahlrechts in Baden abgesehen. Die Regierungsabteilung zum badiischen Gebietsrat ist außerordentlich interessiert, denn dort ist ausgeführt, daß den Wählern bei der Anzahl der Bewerber nicht genügend Einfluß zustünde und sie sich zu einem willkürlichen Verkauf der Parteileitungen herabgedrückt fühlen. Auf die Dauer muß auch das biesige württ. Wahlrecht nicht nur zu einer Wahlmüdigkeit im allgemeinen führen, sondern es wird mit Sicherheit auch gerade diejenigen Wähler von der Urne fernhalten, die sich als Persönlichkeiten fühlen und welche die langen, gebundenen und starren Listen als eine Unwürdigkeit empfinden. Daher wurde namentlich auch verlangt die gesetzliche Festlegung kleiner Wahlkreise. Es wurde deshalb vorgeschlagen, daß nicht weniger als 20, jedoch nicht mehr als 30 Wahlkreise in Württemberg geschaffen werden. Die Wahlvorschlüsse der einzelnen Wahlvereinigungen dieser im Gesetz festzulegenden kleineren Wahlkreise sollten auf 2-3 Personen beschränkt bleiben, bei großen Wahlkreisen wie Stuttgart-Stadt müßte diese Zahl selbstverständlich angemessen erhöht werden. Einer der Hauptpunkte im bisherigen Wahlrecht, gegen den sich der Unwillen und der Widerstand des Wählers richtet, ist die lange und gebundene Liste. Abhilfe schafft hier nur die Einführung der Einerwahl in der Weise, daß der Wähler nur einer einzigen Person seines Vertrauens die Stimme gibt. Das badiische Wahlrecht zeigt klar und deutlich, daß, trotz der Einführung der Einerwahl, die in Baden ausschließlich den Bezirksabgeordneten wiederbringt, der Grundgedanke des Verhältniswahlrechts durchaus gewahrt bleibt. Durch die Einführung kleiner und im Gesetz festzulegender Wahlkreise wird der Abgeordnete sich nicht nur mit einem Wahlkreis unmittelbar verbunden fühlen, sondern er wird dadurch auch wieder ein stärkeres Verantwortungsgefühl für die Anliegen derjenigen Wählergruppen bekommen, die nicht seiner Partei und seinem Beruf angehören. Zusammenfassend laßt die Eingabe, daß bei der notwendigen Wahlrechtsreform drei Hauptgrundsätze verwirklicht werden müssen: 1. Gesetzliche Festlegung kleinerer Wahlkreise, 2. Einerwahl, d. h. Stimmzettel mit nur einem Namen, 3. Beibehaltung des Systems der Verhältniswahlen, das sich mit der Forderung 2. 1. und 2. wohl verbinden läßt. In gleicher Weise wird auch eine Reform des Reichstagswahlrechts gewünscht. Der Vorstand gibt der Hoffnung Ausdruck, daß angesichts der vorhandenen Stimmung in den Kreisen des gewerblichen Mittelstands, überhaupt in weiten Volksekreisen, die württ. Regierung und der Landtag die in der Eingabe niedergelegten Grundgedanken in baldige gesetzliche Erledigung bringen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwünsche an Groener. Reichskanzler Dr. Marx hat an Reichsminister General a. D. Groener zur Vollendung seines 60. Lebensjahres ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er der großen Dienste, die Groener dem alten Deutschland und dem neuen Reiche geleistet hat, gedenkt. Dr. h. c. Hierstiefer. Der preussische Wohlfahrtsminister Hierstiefer ist von der medizinischen Fakultät der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt worden.

Drei Kinder Opfer zu dünnen Eises. In Klonn bei Rastenburg ertranken die drei Kinder eines Landarbeiters im Alter von 8-9 Jahren. Die Kinder spielten auf einem zugefrorenen Waldteich, der nur eine dünne Eisdicke trug.

Zum Scheunenbrand bei Kaiserswerth. Zu dem gemeldeten Scheunenbrande in Lohausen bei Kaiserswerth ist weiter zu berichten, daß das Unglück bis jetzt vier Todesopfer forderte.

Eine Filmstadt in Moskau. Am Montag fand die Grundsteinlegung zur ersten Filmstadt der Sowjetunion statt, für deren Bau und Ausrüstung fünf Millionen Rubel bereitgestellt wurden.



Ein Gedenkstein in Bogn für die im Weltkrieg verstorbenen deutschen Internierten der Schweiz.

Gerichtssaal

Die Verhaftung bei den S.K.K. Norma-Werken Cannstatt, 22. Nov. Vor dem Großen Schöffengericht begann heute der Prozeß gegen den 43 Jahre alten Lichtpauser Paul Bahn und den 54 Jahre alten Ingenieur Jakob Kobl, letzterer wohnhaft in Bietelsheim. Es handelt sich dabei um die Verhaftung bei den S.K.K. Norma-Werken, in die auch bekanntlich die Berliner Kiebel-Werke verwickelt sind. Bahn wird zur Last gelegt, viele wertvolle Lichtpausen entwendet und dadurch wichtige Betriebsgeheimnisse verraten zu haben und zwar sowohl an den Ingenieur Kobl, wie auch an den Ingenieur Karzer in Arbon (Schweiz), der sich ebenfalls in Haft befindet. Kobl hat Bahn zur Bergabe der Lichtpausen veranlaßt und solche mehreren Werken angeboten, u. a. auch an eine italienische Firma in Turin verkauft und zwar an letztere um 5750 Mark. Kobl ist deswegen wegen gewerbsmäßiger Diebstahl ansehaft, Bahn ist gefänglich und machte seine Kostlage geltend; er bat von Karzer 20, von Kobl 200 Mark erhalten. Oberingenieur Schweinhart von den Norma-Werken erklärte als Sachverständiger, daß es sich bei den von Bahn gelieferten Lichtpausen um wichtige und geheime Fabrikationsangelegenheiten handelte. Von Rechtsanwält Dr. Kupp, der die Norma-Werke als Nebenkläger vertritt, wurde mitgeteilt, er habe erfahren, daß die Turiner Firma Pläne der Norma-Werke um 25 000 Mark gekauft habe und zwar von einem in der Nähe Stuttgarts wohnenden Ingenieur. Sollte Kobl bestreiten, dieser Verkäufer zu sein, so will Dr. Kupp Vertagung der Verhandlung beantragen, um diese Angelegenheit durch Zeugenvernehmung aufzuklären.

Handel und Verkehr.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. November Ingetriebene waren 43 Ochsen, 11 Bullen, 317 Jungbullen, 290 Jungkinder, 122 Röhre, 1081 Kälber, 1484 Schweine, 1 Schaf und 1 Iseer; unterkauft blieben 26 Jungbullen, 26 Jungkinder und 10 Röhre. Es folgten per 50 Rzt. Lebendgewicht: Ochsen: ausgem. und vollf. 58-62, H. 50-55, per. gen. 45-50; Bullen: ausgem. und vollf. 58-55, H. 47-51; Jungkinder: gem. 58-64, ausgem. 51-57, H. 46-50; Röhre: gem. 40-50, ausgem. 51-58, H. 30-35, per. gen. 15-19; Kälber: feinste Wahl- und beste Gangkälber 75-79, mittl. 65-73, per. 53-62; Schweine: über 100 Pfund 71-72, von 240-300 Pfund 68-71, von 100-200 Pfund 67-69, von 120-180 Pfund 63-66; Schafen 50-61. Verlauf des Marktes: Großvieh mäßig, Kälber langsam, Schweine mäßig belet.

Stuttgarter Viehmarkt auf dem Nordbahnhof vom 22. Nov. Seit 18. November sind 56 Waagen neu eingeführt und zwar aus Frankreich 13, Württemberg 4, Vörsen 2, Baden 2, Bayern 2, Hessen 2, Preußen 3, Elbeshloßmattel 1, Holland 15. Nach auswärts sind 26 Waagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Rzt. französische Hebel 1000-1050 A, aus den übrigen Ländern 800-1000 A, für Württemberg 1100-1100 A, im Kleineren 5-6,20 A für 50 Rzt.

Stuttgarter Markt vom 22. Nov. (8 rzt. m. rzt. c.) Kartoffelmarkt auf dem Neuenbühl: Zufuhr 150 Zentner, Preis 3 A für 1 Zentner, — Hilderbrandmarkt auf dem Neuenbühl: Zufuhr 50 Zentner, Preis 4 A für 1 Zentner. — Rohobmarkt auf dem Wilhelmshof: Zufuhr 100 Zentner, Preis 4-6,50 A für 1 Zentner.

Hörheimer Schlachtviehmarkt vom 21. Nov. Aufgetrieben waren 519 Tiere und zwar: 15 Ochsen, 11 Röhre, 20 Kinder, 5 Farren, 10 Kälber, 458 Schweine. Außerdem wurden 20 Stück Großvieh in geschlachtetem Zustande aus Frankreich eingeführt. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mittelmäßig, Ueberstand: 7 Stück Großvieh. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen 1. 58-61, 2. 54-57; Farren 1. 53-58, 2. und 3. 53-56; Röhre 2. und 3. 40-28; Kinder 1. 60-63, 2. 56-58; Schweine 1. 67-69, 2. 66-68, 3. 64-66. Beste Tiere über Notiz.

Letzte Nachrichten.

Sturm auf der Dikler

Sahntz, 22. Nov. Seit drei Tagen herrscht hier ein gewaltiger Weststurm, der große Sorge für die Schiffe auf See aufkommen läßt. In der vergangenen Nacht wurden von See her zwei Schiffe gehört und ein Schiff nicht durch den Hafenschwächer gesichtet. Als die Rettungsmannschaften ausfuhren, war aber nichts mehr zu sehen. Es wird befürchtet, daß ein in Seenot befindliches Schiff nahe vor dem Hafen gesunken ist. Im Hafen selbst wurde durch die Wellen, die über die Molen hinwegrollten, heute der in Winterquartier liegende Tourndampfer „Arcona“ zum Kentern gebracht.

Starke Zunahme der Diphtherieerkrankungen in Berlin

Berlin, 22. Nov. In einer Volkshochschule in Steglitz sind in der letzten Zeit mehrere Schulkinder an Diphtherie erkrankt. Wie die „Vossische Zeitung“ dazu vom Hauptgesundheitsamt erfährt, ist in ganz Groß-Berlin eine sehr starke Zunahme der Diphtherieerkrankungen zu beobachten. Ein französischer Posten am Weihenburger Pulvermagazin angeschossen

Paris, 22. Nov. Dem „Temps“ wird aus Frankfurt gemeldet: Ein Unteroffizier des ersten Jägerbataillons in Weihenburger, der in einem Pulvermagazin Dienst tat, wurde auf einen ihm verdächtig erscheinenden Lichtschimmer aufmerksam und verließ seinen Posten. Einige Augenblicke später fiel ein Schuß. Die übrige Besatzung der Wache fand den Unteroffizier durch einen Rückenstoß verwundet vor. Sein Befinden ist ernst.

Coban zum Afrikaflug gestartet

Paris, 22. Nov. Der englische Flieger Coban ist heute vormittag 11 Uhr in Bordeaux zur Fortsetzung seines Afrikafluges aufgestiegen und mittags um 12.15 Uhr auf Korffla gelandet.

Kontakte Kaufmann Wilhelm Köberle in Heilbronn. Frau Christiane genannt Kanette Werner, Inh. der Firma Werner u. Amann, Tabakwaren in Cannstatt.

Gestorbene Emmingen: Martin Huber, Bauer, 59 J. a. Batersbrunn-Ailmand: Rosine Geiser geb. Würth, 81 J. a.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteil.



FERTIGE BETTEN

nur la. vollflaumige Füllung, kaufen Sie unter Garantie gewissenhafter Bedienung vorteilhaft bei mir, ebenso Bettzeuge, Damaste, Leinen und Halbleinen

Hans Schmidt, Altensteig

Heute Mittwoch abend 8 Uhr
im „Schwanensaal“

Großer Frauentag

Frau Anni Ruisinger aus Stuttgart
behandelt das Thema:
„Wie bist du Weib“.

Altensteig den 22. November 1927.
Heberberg

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefschmerzlich mit, daß es Gott dem unerforschlichen gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwieger-tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dore Luz

geb. Theurer

nach schwerer Krankheit im Alter von 30 Jahren unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Karl Luz mit Kind Anneliese

Beerdigung Mittwoch mittag 1/2 3 Uhr in Heberberg

Altensteig.

Felderverkauf.

Verkaufe eine 2 Morgen große Wiese im Ofelich (Spielberger Markung), sowie im Ofelstann oberhalb dem Pflanzgarten eine Wiese mit 33 Ar

A. Wast, Schuhgeschäft.



Grabsteine

aller Gesteinsarten
und in jeder Ausführung

Spülgarnituren

aus Sandstein

sauber geschliffen (unverwundlich im Gebrauch)
liefert billigst

Burghardt, Steinbauer, Spielberg

Große Auswahl in

Herren- und Damen-Schirmen

Oscar Rapp, Nagold.

Süßbonbons und Tabletten
echter Bienen-, Malz- u. Fenchelhonig
Malzextrakt, Wachholderbeerjast
Brotella und Likutate

Hans Steeb, Simmersfeld.

Aus edelsten Tabaksorten zusammen-
mengerstellt bedeuten die neuen

SALEM ZIGARETTEN

mit Goldwappen tatsächlich
unüberkroffene Spitzenlei-
stungen in allen Preislagen.
Ein Versuch überzeugt.



Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Weihnachten naht!

Ein Ratgeber für Weihnachtsgeschenke
wird Ihnen der demnächst in unserer Zeitung erscheinende
Weihnachts-Anzeiger
sein, in welchem eine Menge Weihnachtsgeschenke angeboten
werden.



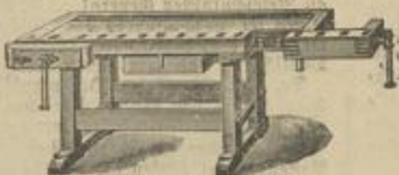
Werkzeuge und Beschläge

für die Bau- und Möbelindustrie
liefere ich
gut und billig.

Versäume keiner bei mir Spezialofferte einzuholen.
Ich biete große Vorteile. :: Lagerbesuch lohnt sich.

ADOLF HÄFELE, NAGOLD

Halterbacherstraße 75



Erzeugnisse der Eisenwaren- und Werkzeugindustrie.

Statt Karten!
Ebhausen

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiermit Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am Donnerstag,
den 24. November 1927, im Gasthaus zur
„Linde“ in Ebhausen stattfindenden Hochzeits-
feier freundlichst einzuladen

Oskar Holzäpfel | **Hane Schill**
Kaufmann, Sohn des | Tochter des
Ulrich Holzäpfel | Christian Schill
Alt-Lindenwirt | Glasmeister

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Dekorationspapier

für Schaufenster etc. in Rollen
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Ein schönes möbliertes

Zimmer

auf sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Ein gut erhaltenes

Tafel- Klavier

billig zu verkaufen. Wer?
fragt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bei Influenza,
Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Bronchial-
katarrh, Asthma, Auswurf,
Schlaflosigkeit, trinke man
nur Tee „OPSI“
Löwen-Drogerie Herrlen
Altensteig.

**Farbbänder
Kohlepapiere**
Georg Köbele
Bürobedarf, Nagold
Fernsprecher 126.

„Ich bin ein ganzes Stück aus“

Glaxo

behalten, welche sich durch das milch-
haltige Eiweiß und die leicht verdauliche
Natur des Glaxo-Eiweiß-Kondensates aus-
zeichnen. Es ist ein wertvolles Nahrungsmittel,
das man sicher bei allen Krankheiten, die
mit einer Störung der Verdauung zusammen-
hängen, anwenden kann. Es ist ein wertvolles
Nahrungsmittel, das man sicher bei allen
Krankheiten, die mit einer Störung der Ver-
dauung zusammenhängen, anwenden kann.
Glaxo ist ein wertvolles Nahrungsmittel,
das man sicher bei allen Krankheiten, die
mit einer Störung der Verdauung zusammen-
hängen, anwenden kann.

Apothek Altensteig
Löwen-Drogerie F. Herrlen
Schwarzwald-Drogerie.

Inserate
haben jederzeit besten Erfolg

Ein Wohnhaus

mit Scheuer, Stal-
lung und Hofraum
nebst 1 ha Wiese

steht dem Verkauf aus
Jakob Schlecht, Schuhmacher, Neuweiler

Gute Betten

kaufen Sie vorteilhaft im bewährten
Aussteuerhaus
Christian Schwarz, Nagold.

